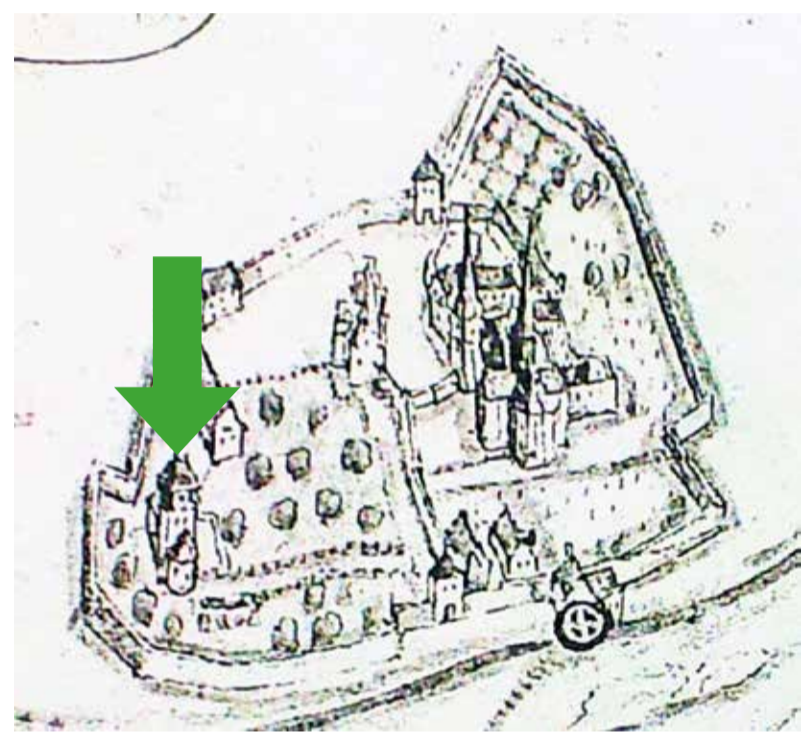




Auf dem Breitenauer Friedhof stand die erste kleine, dem Hl. Nikolaus geweihte, einschiffige Kapelle mit einem verhältnismäßig mächtigen Turm und einer Apsis.



Sie diente wohl den Mönchen von 1119 bis etwa 1140, als endlich wenigstens der Chor der großen Klosterkirche als Gottesdienstraum genutzt werden konnte, als Betstätte.

Als Ende des 16. Jhdts. die Klosterkirche zu einem Pferdestall mit Scheune umgebaut worden war, wurde die Nikolauskapelle von der evangelischen Gemeinde als Pfarrkirche genutzt. Da eine Orgel fehlte, spendeten 1660 89 Personen 31 Taler, 8 Silbergroschen und 7 Heller. Allerdings musste das Kirchlein 1790/91 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Der Gottesdienst fand nun im Untergeschoss der ehemaligen Zehntscheune statt, bis 1874 Chor, Querschiff und ein kleiner Teil des Längsschiffs der Klosterkirche wieder für den Gottesdienst hergerichtet wurden.

Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 wurden von Mitte Januar bis Anfang April 1871 etwa 750 französische Kriegsgefangene in der ehemaligen Klosterkirche inhaftiert. Sieben von ihnen starben an Pocken und wurden auf dem Breitenauer Friedhof beerdigt. Ihre Ruhestätte ist heute noch vorhanden. Die französischen bzw. lateinischen Inschriften lauten auf Deutsch:

„Zur Erinnerung an die französischen Soldaten verstorben in 1870/71

R.i.P. (= Requiescat in pace= Ruhet in Frieden)
Und nun streben Sie ein besseres Vaterland an.
Errichtet von ihren Landsleuten“

90 Jahre später, am 15.03.1961, fand auf dem Friedhof ein Aufmarsch französischer, belgischer, amerikanischer und deutscher Soldaten sowie des Grenzschutzes zum Gedenken an die Verstorbenen statt. Mit Freude wies ein französischer Offizier auf die auch nach dieser langen Zeit noch so gut instand gehaltene Grabstätte hin. Im Frühjahr 1972 wurde das Grab erneuert, mit roten Sandsteinplatten belegt und daneben eine Ruhebänk errichtet.

Außer den Breitenauer Bürgern wurden im südlichen Teil des Friedhofs die verstorbenen Insassen der „Correkationsanstalt“ und die toten Inhaftierten des Arbeitslagers beerdigt.

Von diesen ist ein Grab, nämlich das von Willi Tietz, der am 23.04.1944 in den Armen seines Sohnes starb, noch vorhanden (s.u.).

In den frühen Morgenstunden des Karfreitags 1945, dem 30. März, kam es unweit des Klostergeländes am Fuldaberg (ca. 500 Meter südlich; s. Station 10) zur Ermordung von 28 Gefangenen durch die Gestapo Kassel. Ihre Leichen wurden vor Ort in einem Massengrab verscharrt, etwas später jedoch exhumiert und am 25.04.1945 auf dem Friedhof beigesetzt.

Zur Erinnerung errichtete man 1954 ein Holzkreuz mit der Aufschrift:
**„Unbekannte Opfer der Gestapo –
Geopferte mahnen Euch –
Menschen laßt nicht ab vom Streben nach Frieden und Recht.
31.III. 1945“**

Inzwischen konnten elf der Toten identifiziert werden.

1961 wurden diese Erschossenen und weitere Gestapo-Opfer auf den Kriegsof- und Ehrenfriedhof Ludwigstein bei Witzenhausen umgebettet. Das Holzkreuz wurde dort wieder aufgestellt.

Vier Breitenauer Pfarrer sind ebenfalls hier beigesetzt. Auffallend sind die Ruhestätten von Georg Moritz Avenarius (Pfarrer von 1844 bis 1871), dessen Grabstein als halbhohe Säule emporragt, und das von Heinrich Wilhelm Altmüller (Pfarrer von 1874 bis 1888), dessen Grab von einer Metallplatte mit einem Modell der Stadt Jerusalem bedeckt wird.

Interessant ist, dass auf dem Friedhof mehrere Eibenbäume wachsen, die wegen der Giftigkeit ihrer Früchte in früheren Zeiten als Bäume des Todes galten.

Um zur **Station 9 „An der Klostermauer“** zu gelangen, gehen Sie jetzt wieder zurück zum Fuldaufer und biegen nach rechts auf den Ellenberger Fußweg ab und folgen ihm der Fulda flussaufwärts.

